



REPUBLIK ÖSTERREICH  
Parlament

Feierstunde:  
Europarat würdigt Förderer europäischer Bildungsarbeit

Parlament, 24. Februar 2015, ab 17:30h



Erwin Rauscher  
KEYNOTE: „Politik und Politische Bildung“

Politik ist Tun. Politische Bildung ist Lernen.  
Politik ist Entscheiden. Politische Bildung ist Unterscheiden.  
Politik ist Steuern. Politische Bildung ist Mündigmachen.  
Politik ist Verantwortlich-Handeln. Politische Bildung ist Verantwortung erkennen.  
Politik ist Urteilsmacht. Politische Bildung ist Urteilsfähigkeit.

Politik ist, wenn ein steirischer Landeshauptmann Integrationsunwilligkeit *vielleicht geahndet wissen und eine Kommission einsetzen* will, die Tatbestände festmacht.  
Politische Bildung ist, wenn eine Wiener Sprachwissenschaftlerin aufzeigt, wie sich der Umgang mit dem Begriff „Integrationsunwilligkeit“ innerhalb von nur vier Jahren fast zum Schimpfwort hin verändert hat.

Politik ist, dem Kentern von Asylantenschiffen vorzubeugen.  
Politische Bildung ist, dem lässigen Schüler-Slogan *„frisch vom Schiff“* vorzubeugen, mit dem diese Schüler eine Gruppe von Asylanten kommentieren.

Politik ist Authentizität und persönliche Integrität eines Politikers, der trotz seiner umstrittenen Mitwirkung bei der Judendeportation aus Frankreich sein Leben der Geschichtsbewältigung und dem Versuch gewidmet hat, humanistische Normalität durch Aussöhnung und Toleranz herzustellen. Wir alle kennen das Wort Richard von Weizsäckers (von vor nunmehr fast 30 Jahren): *„Der 8. Mai [1945] war ein Tag der Befreiung.“*  
Der am 31. Jänner jüngst Verstorbene hat gewissenhaftig selbst gegen den Willen der eigenen Partei den Ostverträgen der Regierung Brandt zugestimmt.

Politische Bildung ist, heute, wo das Burgtheater *„Die letzten Zeugen“* auf seiner Bühne versammelt, 14-Jährigen zu vermitteln, was es bedeutet, wenn Roman Kent, ein letzter Zeuge, am 27. Jänner, heute vor vier Wochen bei der 70-Jahresfeier der Befreiung von Auschwitz-Birkenau mit versagender Stimme formuliert: *„Wenn ich könnte, würde ich ein 11. Gebot verfügen: Du sollst kein unbeteiligter Zuschauer sein.“*

Politik mag es sein, in einer Jahn-Turnhalle 1800 zahlenden Besuchern am Aschermittwoch vergangene Woche zuzurufen: *„Jeder Hund verrichtet ein besseres Geschäft als diese Bundesregierung.“*  
Politische Bildung muss es sein, solchen Brandreden die Bedeutung jenes Tages entgegenzustellen, an dem seit dem 12. Jh. die Asche vom Verbrennen der Palmzweige des Vorjahres gesegnet und den Menschen mit einem Kreuzzeichen auf die Stirn gestreut worden ist. 431 n.Chr. wurde das Kreuz als offizielles christliches Zeichen eingeführt – kein Logo hat je länger überlebt.

Paul Claudel hat nach dem 2. Weltkrieg den Aschermittwoch zum Tag der Begegnung von Kirche und Kunst gehoben.

Wenn es Politik ist, dass unter dem Wahlkampfmotto *„Recht und Ordnung statt falscher Toleranz“* ein in Teheran geborener

Favoritner wegen einer zweifellos sprachlichen Injurie geklagt werden soll,  
dann muss die Politische Bildung jenes Wort aufgreifen, das dieser Rapper – zu deutsch: ein Unterhalter, ein Schwatzer und Sprücheklopfer – erst vorigen Freitag auf der Bühne der Arena Wien gesagt hat – im Wortlaut: *„Ich bin nach Österreich gekommen, ein kleiner schwarzer Bua mit schwarzen Haaren, und die haben mich empfangen, als wenn ich ihr eigenes Kind bin. [...] Sie haben meiner Familie gesagt: So lange ihr hier bleiben wollt, könnt' ihr hier bleiben und versuchen das Beste daraus zu machen. Dann bin ich älter geworden, bin so viel um die Welt gereist und hab gemerkt, wie dankbar ich eigentlich sein muss, dass es ein Land wie Österreich gibt und eine Stadt wie Wien ...“*

Wenn die Politik diesen Österreicher namens Nazar als *„Favoritner Schrumpf-Bushido“* benennt,  
dann trägt die Politische Bildung auch dafür Sorge, dass junge Menschen nicht nur dem Berliner Bushido zuhören, sondern auch lesen, welche Politik ein Berliner ähnlichen Namens macht, Heinz Buschkowsky, der Bezirksbürgermeister von Berlin-Neukölln, der eben seine letzten Arbeitstage hatte – in seinem neuen, sensitiven Buch *„Die andere Gesellschaft“*.

Frau Präsidentin Bures, Sie haben mir fünf bis sieben Redeminuten zugestanden über Politik und Politische Bildung zwischen Laudatio und Mozart. Nur exemplarisch konnte ich hinweisen darauf, dass Politische Bildung kein bloßer Spiegel der Politik sein darf: Herta Müller – sie hat bei Hubert Christian Ehalt in den Wiener Vorlesungen letzten November ihr Buch *„Mein Vaterland war ein Apfelkern“* vorgestellt; ihre Literaturnobelpreis-Festrede hat sie mit dem Wort begonnen *„Ich stehe [...] hier neben mir selbst.“* – Herta Müller hat ihre *Erzählungen* im Titel zusammengefasst: *„Der Teufel sitzt im Spiegel“*.  
Hoffmann hat bei Jacques Offenbach sein Spiegelbild verschenkt.

Politische Bildung ist Lernen – als Akt, sich auszusetzen der Welt, um sie zu begreifen und daraus befähigt zu sein, sie zu verbessern!  
Politische Bildung ist der „Schul-Weg“ der Politik zur Freiheit durch Bildung. Zur Selbstbestimmung durch Wissen. Zur Weltbestimmung durch Können.

Politische Bildung – als die Pädagogik der Politikwissenschaft – ist, ganz praktisch, ein Übungsfeld der Schule für Menschlichkeit, als Absage an Macht und Ohnmacht im pädagogischen wie im politischen Geschehen. Auf dass die Schule ein verschwenderischer Ort von Freiheit und Würde bleibt und wird.

Und wenn Karl Valentin gemeint hat *„Wir brauchen Kinder nicht zu erziehen, sie machen einem sowieso alles nach“*, dann halte ich ihm jene bekannte Antwort Nelson Mandelas auf die Frage nach dem größten Problem Afrikas entgegen: *„It's important for us to ensure that education reaches everybody.“*